

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 30. März 1942

Nummer 75

Wieder 110600 BRT vor der USA-Küste versenkt Zwei schwarze Tage für Churchill und Roosevelt Europas Presse: Die Aktion von St. Nazaire hat Englands Ohnmacht erneut bewiesen

Eigenbericht der NS-Press
md. Berlin, 30. März. Nachdem am Samstag den Briten bei ihrem mißglückten Landungsversuch an der französischen Küste eine vernichtende Niederlage beigebracht wurde, mußten am gestrigen Sonntag auch die Panzer einen neuen schweren Schlag einstecken. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, versenkten deutsche U-Boote im Nordatlantik und vor der amerikanischen Küste 16 feindliche Handelsschiffe mit 110600 BRT, darunter acht große Tanker mit 73900 BRT. Damit hat sich seit dem ersten Auftreten deutscher U-Boote in diesen Gewässern bei Bekämpfung der amerikanischen und britischen Versorgungsflotte die Gesamtversenkungsziffer auf fast 1,8 Millionen BRT, und die Zahl der versenkten Tanker auf 73 erhöht.

Besonders hervorzuheben ist die große Zahl und Tonnage der versenkten Tanker, die fast ausschließlich vor der amerikanischen Küste vernichtet wurden. Dies hat eine weitere erhebliche Verhäufung der ohnehin schon beträchtlichen Tankerlücke der Vereinigten Staaten zur Folge. Durch diese erneuten Tankerverluste ist die Ölversorgung der Industriegürtel in Nordosten der Vereinigten Staaten, die durch den Tankerverkehr aus den Golfhäfen gespeist wird, wiederum schwer getroffen worden.

Es gibt keine „zweite Front“!

* Unsere U-Boote machen den Briten und Amerikanern schwer zu schaffen. Offenbar sind, wie der mißglückte britische Landungsversuch an St. Nazaire bewiesen hat, die Herden Churchills schon reichlich angegriffen. Die ganze Welt lacht heute über seinen Don-Luchter-Ritt.

Zu ihren Kommentaren heben die italienischen Blätter übereinstimmend hervor, daß diese erste von Churchill auf das Verlangen Manleys hin unternommene lächerliche Aktion ein neues Glied in der langen Kette seiner strategischen Niederlagen bildet und der Welt wieder einmal in überzeugender Weise die militärische Machtlosigkeit Englands vor Augen führt. „Popolo di Roma“ zieht aus dem geradezu kläglichen Scheitern des Angriffsversuches folgende Schlusfolgerungen: 1. England hat eindeutig bewiesen, daß es völlig unartig ist, eine zweite Front zu schaffen; 2. Stalin muß nunmehr auf eine strategische Hilfe von seinen Verbündeten endgültig verzichten; 3. Die Wirksamkeit der Abwehr der deutschen Truppen und die Stärke des langs der Küste Europas geschaffenen Schutzwall ist eindeutig unter Beweis gestellt worden.

Das Madrider Blatt „Informaciones“ nennt das mißlungene englische Angriffsunternehmen „Maisy-Offensive“ und schreibt dazu: „Die Engländer wollten es den Japanern nachmachen, haben die Generalprobe aber so schlecht bestanden, daß die Deutschen nur den einen Wunsch haben, die Engländer möchten den Versuch möglichst bald wiederholen.“ Die Zeitung „Madrid“ nennt die Aktion von St. Nazaire „einen Beweis für die Unannehmlichkeit des europäischen Kontinents“. Churchill habe sich nach schwerem Ringen den Wünschen Stalins gebeugt und die Lehre daraus gezogen, daß die Schaffung einer zweiten Front unmöglich ist. „Buebo“ hebt besonders die starken Verluste der britischen Marine hervor.

Die rumänischen Blätter kommen zu der Schlussfolgerung, daß die Engländer zwar versucht haben, die japanischen Methoden nachzumachen, daß der Versuch aber vollkommen gescheitert sei. Die Ergebnisse seien vernichtend.

Vertegenes Gemüsel in London

Bezeichnend für die britische Mentalität ist wieder einmal die Methode, mit der man die englische Öffentlichkeit über die Niederlage hinweist. In ihrer ersten Meldung am Samstagmorgen gaben die Briten lediglich bekannt, daß ein kleiner Landungsversuch an St. Nazaire durchgeführt worden sei. Ein weiterer Bericht wurde für die Zeit nach der Rückkehr der britischen Streitkräfte angekündigt. Bei einer Wiederholung der ersten Meldung blieb bezeichnenderweise die Ankündigung des weiteren Berichtes fort. Dann schied der englische Nachrichtendienst während des ganzen 28. März, bis schließlich die amtliche deutsche Meldung bekanntgegeben wurde. Erst am 29. März früh kamen die Engländer mit einer eigenen, sehr verworrenen Meldung heraus. In dieser wurde immerhin angegeben, daß der Landungsversuch nicht ohne Verluste abließ und es wurde bezeichnenderweise lediglich die Hoffnung ausgesprochen, daß das Unternehmen

gelingen möge. Um das englische Publikum zu verfröhen, wurden auch diesmal wieder weitere Meldungen für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt.

Darauf wird jedoch die englische Öffentlichkeit lange warten müssen. Denn von den britischen Schiffen, die in die Loiremündung eindringen, ist bekanntlich keines nach Hause zurückgekehrt.

Auch Italiens U-Boote erfolgreich Vor der USA-Küste 114 000 BRT versenkt

Rom, 29. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Südlich von Mexiko wurden feindliche, auf Ausklärung befindliche Panzer durch das wohlgezielte Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen.

Unsere Flugzeugverbände bombardierten mit beträchtlicher Wirkung die Militäranlagen und den Hafen von Tobruk, griffen mit

ihren Bordwaffen auf Fahrt befindliche und rastende Kraftwagenkolonnen an, denen schwerer Schaden zugefügt wurde, und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab. Ein Jagdflugzeug kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

In der Nähe der Küste der Vereinigten Staaten versenkte das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cosato fahrende U-Boot weitere vier Handelsdampfer mit zusammen 20 000 BRT. Damit erhöht sich der von dem U-Boot auf seiner gegenwärtigen Feindfahrt versenkte Schiffsräum auf 32 000 BRT. Die beiden im Wehrmachtbericht vom Freitag erwähnten Tanker wurden von dem unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alfio Fraternali im Atlantik eingeleiteten U-Boot versenkt.

Die Gesamttonnage des von Ende Januar bis heute längs der amerikanischen Atlantikküste versenkten Schiffsräum steigt damit auf 114 000 Bruttoregistertonnen.

Mit Dynamit und Bambusleitern gegen St. Nazaire

Ein dramatischer PK-Bericht über den mißglückten britischen Landungsversuch an der französischen Küste

Von Kriegsbericht Helmut Berndt

Als „Maisy-Offensive“ wird Churchills Abenteuer vor St. Nazaire in die Geschichte eingehen, als wahrhaftiges Unternehmen des Gallipoli-Abenteurers, der sinnlos britisches Blut opferte, um den Völkergewissen „Offenheitsgeist“ vorzuspiegeln. Jetzt wartet London umsonst auf die Heimkehr seiner Landungsstruppen. Denn so war die Nacht von St. Nazaire: rd. (PK.) Nichts Besonderes heute Nacht, denken die Posten an den Wässern der Loire und richten ihre Blitze von den paar Tommies, die in den Küsten ihre Kreise ziehen, auf das schwarze Wasser. Mitternacht ist schon vorüber. Noch ein paar Stunden, dann kann man sich wieder in die Kojen hauen. Nichts Besonderes? Was sind das für Schatten, die man jetzt im Glas erkennen kann? Schiffe, die von Feindfahrt wieder einlaufen?

Erkennungssignal anfordern! Hell sprühen die Sterne auf. Doch alles schweigt. Noch einmal: Erkennungssignal! Wieder keine Antwort. Sollten es wirklich britische Schiffe sein? Sollten sie den wahrhaftigen Gedanken gefaßt haben, uns anzugreifen zu wollen?

Scheinwerfer flammen auf

Wühlisch rührt sich die Küste. Geschützrohre werden gerichtet. MG-Läufe drehen auf See und Feuergraben spritzen auf. Explosionen dröhnen über die Uferstrassen, über den Hafen. Scheinwerfer gleiten, streichen mit ihren Strahlengarnen über das Wasser, greifen dort einen Schatten, der hell aufschimmert, verlieren ihn, fangen ihn erneut, halten ihn.

Das ist ein Ziel für unsere Marineartillerie. Todesstrahlen schlagen jedem Feindboot entgegen, das versucht, dem gefährlichen Lichtbündel zu entgehen.

Reuter muß eine Panikmeldung dementieren

Keine Zusammenziehung deutsch-bulgarischer Truppen an der türkischen Grenze

Eigenbericht der NS-Press
md. Berlin, 30. März. Das englische Lügenbüro Reuter sieht sich genötigt, eine angebliche „Information“, wonach deutsche und bulgarische Streitkräfte an der türkischen Grenze zusammengezogen seien, kleinlaut zu dementieren. Im Gegensatz zu früheren Behauptungen erklärt Reuter jetzt, in türkischen Militärkreisen glaube man, daß die Bulgaren nur sechs Divisionen an der Grenze stehen hätten, gegen zwölf Divisionen vor sechs Monaten.

Damit ist erneut bewiesen, was von der Wahrheitsliebe der Londoner Nachrichtenzentrale zu halten ist. Den Londoner Lügenbüros war es aber bei dieser ganzen Sache wieder einmal lediglich um eine Panikmache zu tun. Es ist nicht von ungefähr, daß einen Tag nach dem Besuch des bulgarischen Königs im Führerhauptquartier, in dem die deutsch-bulgarische Freundschaft erneut bekräftigt wurde, von London aus Tataren-Meldungen in die Welt hinausgeschickt wurden. So wurde dem „Atomlabel“ in Stockholm in einer Meldung aus London der Wären aufgebun-

den, daß bulgarische Truppen auf den Marsch gegen die türkische Grenze gesetzt wurden, und daß die Türkei sich auf alle Möglichkeiten vorbereite. Zu diesem Zweck seien starke Armeeverbände an der europäischen Grenze zusammengezogen. Es ständen bereits bulgarische Divisionen marschbereit im Maritsa-Tal. „Ergänzungstelegraph“ hieb in dieselbe Kerbe, indem das Blatt von bedeutsamen deutschen Truppenansammlungen in Bulgarien fabelte und zur Bekräftigung dieser Phantasiemeldung hinzufügte, daß diese Truppenansammlungen durch zahlreiche Berichte erhärtet worden seien.

Nun ist diese ganze Lügenblase durch das klägliche Dementi des Reuterbüros in nichts zerplatzt.

Finnen erobern Insel Suurvaari Große Erfolge der finnischen Krieger

Berlin, 29. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde die im Finnischen Meerbusen gelegene Insel Suurvaari von den finnischen Truppen erobert. Bei vier großen Luftkämpfen wurden 27 Sowjetjagdmaschinen abgeschossen.

Neu-zehn britische Flugzeuge abgeschossen

Ein Zerstörer und 4 Handelsschiffe am Nordkap beschädigt — Wieder Bomben auf Malta

Aus dem Führer-Hauptquartier, 29. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch zerklühten deutsche Kampfflugzeuge feindliche Panzeransammlungen. Bei Luftangriffen auf das Hafengebiet von Noworossissk wurden Bombentreffer auf zwei Handelsschiffe sowie in Eisenbahnanlagen erzielt.

Im Donezgebiet wiesen deutsche und rumänische Truppen an einzelnen Stellen starke feindliche Angriffe ab. Auch an verschiedenen Abschnitten der übrigen Ostfront setzte der Gegner seine erfolglosen Angriffe fort. In den harten Abwehrkämpfen wurden dem Feind wieder hohe blutige Verluste angefügt.

Am Seegebiet des Nordkaps beschädigte die Luftwaffe einen Zerstörer und vier Handelsschiffe eines stark gesicherten Geleitzuges durch

Bombenwurf. Der Hafen von Murmansk wurde bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. In Nordafrika heiderseitige Spähtruppentätigkeit. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen die Festung und den Hafen von Tobruk sowie gegen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Beteiligte.

Auf Malta wurde vor allem die Staatswerft von La Valetta bombardiert. In der Kanalküste schossen deutsche Jäger aus einem feindlichen Verband sieben Jagdflugzeuge ab. Westlich St. Nazaire versenkten Kampfflugzeuge bei Tag im Tiefangriff ein britisches Schnellboot.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im norddeutschen Küstengebiet an, vor allem die Stadt Lübeck. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen zwölf der angreifenden Bomber ab.



Der Schauplatz des mißglückten Landungsversuches

Die Hölle liegt über dem Strande von Saint Nazaire. Feuerklünder öffnen sich. Kartuschen fallen klirrend in den Sand. Neue Granaten in die Höhe — noch mehr Granaten her! Schießt, daß die Rohre rauchend Treffer, Treffer, Treffer!

Feuer schlägt hoch, frist um sich. Der erste Gegner in hellen Flammen. Die Scheinwerfer huschen über das breite Band der Loire, paden zu. Hier und hier! Britische Sturmboote, Schnellboote, Brenner in rauchender Fahrt heran. Donnernd rollen die Salven. Die See bricht und schäumt auf. Der nächste Gegner hat den Kanuschuß. Wie ein rauchendes Kanak liegt das Boot über den Wellen. Weiter heulen die Granaten. Wieder wirft sich das Feuerbündel in die Nacht. Was hilft es den feindlichen Booten, wenn sie mit ihren Bordwaffen antworten!

Wie besessen feuern unsere blauen Jungs, unsere Landsler, die Kameraden der Flak. Nieberhaft wird Munition herbeigebracht.

Ein ungeheurer Feuerstoß

Ein wahrhaftiges Feuerwerk erbebt die Nacht. Kaum einer der Angreifer entkommt. Wie sie aufmarschieren sind, die Sturmboote, die Schnellboote, die Torpedoboote — fast alle brennen in lodernden Flammen, sinken in den Wellen. Der Feuerstein, der sich auf Sunderie von Metern hinzieht, glänzt in den Wolken. Wühlisch eine rasende Detonation, daß an der Küstenstraße die Fenster klirren und brechen. Ein ungeheurer Feuerstoß fährt 20, 30, 50 Meter in den Himmel hoch: eines der Torpedoboote, bis oben mit Munition und Sprengstoff beladen, fliegt in die Luft.

Schemenhaft zieht ein dunkler Koloß dem Hafen näher. Ein feindlicher Zerstörer — es ist ein eingetauchtes, altes amerikanisches Schiff — naht dem Schleusenort. Vollbehaft mit Dynamit, will es den Lebensnerv des Hafens treffen. Wieder donnert eine Explosion. Giebelteile werden Hunderte von Metern weit geschleudert. Eine Stichflamme steigt zum Himmel. Der Zerstörer ist in Atome zerrissen, ohne seine Aufgabe erfüllt zu haben.

„Denen werden wir's zeigen!“

Was sind das für Schatten, die jetzt über die Biers rennen? Dort eine Gruppe, hier eine. Rufe hallen. Was brüllen die Kerls da? „Werft die Handgranaten weg! Ergibt euch Kameraden!“

Deutsch brüllen sie. Kameraden nennen sie uns? Denen werden wir's zeigen! „Jungens, laßt die Handgranaten, nehmt die Maschinenpistolen und drauf!“ Ein junger Leutnant von der Wachtomanie ruft es. Schon stürzen sich deutsche Stoßtrupps auf die Engländer, denen es gelungen ist, die Küste zu erreichen. Da liegen die ersten Briten im Blut! Aber was haben die Briten da geistert? Schotten aus den Hochmooren, mit Schußwerk verheben, das jedes Geräusch beim Auftreten vermeidet, ausgerüstet wie zur Fahrt in die Hölle, bepackt mit Dynamit. In Säcken schleppen sie das Pulver her. Bambusleitern führen sie mit sich, legen sie an die Bunker an, an die kleinen Ladebuchsen, auf dem Kal. Sie denken wohl, kriegsentscheidende Objekte zu zerstören.

Wird hallen Detonationen durch die Nacht. Wieviel Briten haben schon dran glauben müssen? Unsere Kameraden wissen es nicht. Da schleichen noch ein paar Gestalten mit

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Salbinsel Kertsch und im Südbahnhof der Dnipro wurden schwächere feindliche Angriffe und Aufklärungsversuche des Feindes abgewiesen. Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt führte der Feind an verschiedenen Stellen mit starken, von Kanonen unterstützten Kräften erfolglose Angriffe. Kampfschlagen griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Moskau an. Am gestrigen Tage wurden an der Dnipro 21 feindliche Flugzeuge vernichtet und 35 Panzer abgeschossen.

In Nordafrika wurde bei einem Nachtgefecht im Gebiet von Timi eine Anzahl britischer Gefangener eingebracht. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen die Hafenanlagen von Tobruk an und erzielten Bombentreffer auf einem feindlichen Handelsschiff. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen. Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta sowie auf Marineverstecke und Hafenanlagen von La Valetta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

An der britischen Süd- und Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge bei Tage mehrere Häfen; zwei Handelsschiffe wurden beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versuchten in der Nacht zum 28. März englische Seestreitkräfte in der Loire-Mündung Truppen zu landen, um den Unterseebootstützpunkt St. Nazaire anzugreifen und die Hafenschleuse zu zerstören. Im Feuer der deutschen Marinebatterien flog ein mit Sprengstoff beladener alter amerikanischer Zerstörer, der ein Schleusenort rammen sollte, vor dem Erreichen seines Zieltes in die Luft. Die Masse der feindlichen Schnell- und Sturmboote wurde ebenfalls durch Marineartillerie vernichtet oder schwer beschädigt. Soweit es dem Feinde gelang, Kräfte an Land zu setzen, wurden sie bei dem Versuch, die Werte anzugreifen und in die Stadt einzudringen, durch Truppen aller Wehrmachtsteile aufgerieben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden ein Zerstörer, neun Schnellboote und vier Torpedoboote des Feindes vernichtet. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Feind über hundert Gefangene in unserer Hand. Auf deutscher Seite ging nicht ein Kriegsfahrzeug verloren. Auch in dem Unterseebootstützpunkt ist keinerlei Schaden entstanden. Nach Hellwerden stießen deutsche Torpedoboote auf einen überlegenen britischen Zerstörerverband, der das Gefecht abbrach, nachdem er mehrere Treffer erhalten hatte.

Aus einem schwächeren Verband britischer Bomber, der in der letzten Nacht die Norddeutsche Bucht und das besetzte holländische Küstengebiet anflieg, wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie fünf Flugzeuge abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge führten in das Küstengebiet der Ostsee und nach Süddeutschland.

flachen Stahlhelmen längs der Krane. Wollen auch da Dynamit anlegen. Ein paar Handgranaten legen ihnen das Werk. Der Rest flüchtet sich in die Säuer. Maschinengewehre ber! Mauern bröckeln. Scheiben klirren, und zu Paaren treibt man schon die Gefangenen...

Haus um Haus muß systematisch durchgefaßt werden. Unsere eigenen Verluste sind — da hier Spezialisten im Straßenkampf eingeeicht sind — sehr gering.

Wie lang währt der Kampf? Unsere Soldaten haben nicht darauf geachtet. Als der Tag anbricht, ist nicht ein Feind mehr geblieben.

Das so groß angelegte Unternehmen vor St. Nazaire ist gescheitert. Unbeschädigt liegt der Hafen. U-Boote laufen aus gegen England!

Generalfeldmarschall Milch wird heute 50 Jahre alt

Berlin, 30. März. Einer der nächsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls Göring, Generalfeldmarschall Erhard Milch, vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Als Sohn eines Avobefehlshabers in Wilhelmshaven geboren, trat er 1910 in das ostpreussische Fuß-Art.-Regt. ein. Im Weltkrieg wurde er in die Fliegertruppe übernommen, in der er ein Geschwader und später Fliegerabteilung führte. Nach dem Kriege betätigte er sich im Zivilfluggewerbe und nach der Machtübernahme begann er, zum Staatssekretär für die Luftfahrt ernannt, seine erfolgreiche und verdienstvolle Arbeit am Wiederaufbau der Luftfahrt und an der Vorbereitung für die am 1. März 1935 begründete neue Luftwaffe. Am 1. Februar 1939 wurde er, nachdem er inzwischen zum Generalobersten befördert worden war, zum Generalinspekteur der Luftwaffe ernannt. Im jetzigen Kriege wurde er Chef einer Luftflotte. Der Führer zeichnete ihn für die unter persönlicher Einsicht durchgeführte Leitung der Operationen der Luftwaffe gegen Norwegen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn nach Beendigung des Feldzuges im Westen zum Generalfeldmarschall. Vor kurzem übernahm er noch das Arbeitsgebiet des General-Luftzeugemeisters. Er sieht damit an der Spitze der gesamten Lufttruppe und seine Berichterstattung ist Gewähr dafür, daß unsere Luftwaffe die beste der Welt bleiben wird.

Der Duce über Italiens Luftwaffe Parade am neunzehnten Gründungsstag

Rom, 29. März. Anlässlich des neunzehnten Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe nahm der Duce in Gegenwart von hohen Vertretern der Partei und des Staates sowie Mitgliedern des diplomatischen Korps die Parade von italienischen Luftwaffenverbänden ab. Anschließend hielt der Duce eine Ansprache, in der er betonte, daß der Faschismus eine neue Luftwaffe geschaffen habe, die heute erfolgreich im Mittelmeer, im Schwarzen Meer und im Atlantik operiere.

Tongu von japanischen Truppen genommen

Rasches Vordringen auf Port Moresby - Der Norden Sumatras vom Feind gesäubert

Bangkok, 29. März. Die in Burma operierenden japanischen Streitkräfte haben die jetzt in die vordersten Linien geschobenen chinesischen Truppen Schlangenschweif bei Tongu geschlagen und nördlich über 60 Kilometer zurückgeworfen. Tongu selbst ist von den Japanern genommen worden.

Die Kämpfe auf Neuguinea nehmen bei starker Hitze ihren Fortgang. Den Japanern ist es gelungen, mit Hilfe eingeborener Pa-



nas, die sich als Späher und ortskundige Führer zur Verfügung stellten, am Banabalu (nordwestlich von Port Moresby) die australischen Stellungen zu umgeben und den Feind in die ausgedehnten Sümpfe ostwärts zurückzutreiben. Schnelle japanische Verbände stießen bis 60 Kilometer vor Port Moresby vor.

Japanische Marineinfanteriekräfte kreuzten vom Feinde unbehelligt im Raum des Korallenmeeres und der Torres-Straße und machten praktisch die gesamten nordaustralischen Gewässer für den Feind unbefahrbar. In Canberra hat man die Hoffnung aufgegeben, die zur Zeit noch auf Neuguinea Widerstand leistenden australischen Truppen durch die japa-

nische Seesperre nach Australien hindurchbringen zu können.

Ueber erfolgreiche Operationen auf Nordsumatra berichtet „Tokio Asahi Shimbun“. Japanische Truppen besetzten Kutatjana, einen wichtigen Schlüsselort im Gebirge, 110 Kilometer westlich von Medan. Der Feind verlor auf der Flucht u. a. vier Fluggeschütze und hundert Kraftwagen. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Bei Fortsetzung der Säuberungsaktionen auf den Andamanen haben japanische Truppen die Insel Havelock und den Stewardfund besetzt. Dabei wurden 23 britische Offiziere und 300 indische Soldaten als Gefangene eingebracht. Die Insel Havelock liegt im Osten der Mitte der Andamanen, der Stewardfund zwischen Nord- und Mittel-andamanen.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Kühner U-Boot-Kommandant ausgezeichnet
ab. Berlin, 29. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Johann Mohr, der als Kommandant eines Unterseebootes den britischen Kreuzer „Dunedin“ und 16 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 103 405 BRT. versenkt hat, sowie an Oberst Gottfried von Erdmannsdorff, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Hauptmann Albert Vietter, Kompanieführer in einem Inf.-Reg.; Oberleutnant Rudi Reineck, Kompanieführer in einem Schützen-Reg., und Leutnant Dikko Diddens, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung. Oberleutnant Reineck wurde bei einem späteren Einsatz im Nahkampf schwer verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen.

Das siegreiche Gefecht unserer Torpedoboote

Wie der britische Landungsversuch bei St. Nazaire zerschlagen wurde

Berlin, 29. März. Zu der Zerschlagung des britischen Landungsversuches in St. Nazaire teilt das Oberkommando der Wehrmacht die folgenden Einzelheiten mit:

Am 28. März, kurz nach Mitternacht, überflogen feindliche Flugzeuge in mehreren Wellen den Raum von St. Nazaire und warfen einige Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. Die Einsätze sollten offensichtlich die Aufmerksamkeit der Küstenverteidigung von der See ablenken. Noch während die Flak die Flieger beschuß, versuchten leichte britische Seestreitkräfte in die Loire-Mündung einzudringen, wurden aber von der Marineartillerie entbeut und unter wirksamem Feuer genommen.

Der Feind hatte seinen Plan nach dem Beispiel des Zeebrugge-Unternehmens des Weltkrieges angelegt, das ebenfalls gegen einen deutschen U-Boot-Stützpunkt gerichtet war und ebenfalls seinen Zweck verfehlte.

Der Ablauf der Ereignisse vollzog sich in großer Geschwindigkeit. Während Schnell- und Sturmboote verschiedenen Punkten der Küste zuströmten, nahm ein Zerstörer Kurs auf das Schleusenort. Die Marinebatterien verteilten das Feuer auf die Ziele. Mit ungeheurer Explosionskraft flog der Zerstörer vor dem Erreichen der Schleuse in die Luft. Aus den Trümmern wurde festgestellt, daß es ein alter amerikanischer Zerstörer war, der feinerzeit mit anderen U.S.A.-Zerstörern im Austausch gegen Stützpunkte an die britische Marine abgetreten und jetzt, mit Sprengstoff beladen, eingesetzt war. Im Feuer der Küstenbatterien gingen fast gleichzeitig an verschiedenen Stellen der Bucht Torpedoboote, Schnellboote und Sturmboote unter.

Bei dem massierten Einsatz gelang es einigen feindlichen Booten, Truppen an Land zu bringen. Sie wurden durch sofort einsetzende Angriffe, an denen sich Verbände aller drei Wehrmachtsteile beteiligten, zerschlagen und flüchteten sich, vom Rückweg abgeschnitten, in kleinen Gruppen in umliegende Häuser. Eine konzentrische Säuberungsaktion vernichtete die zersprengten Gruppen, die sich teilweise geschlossen ergaben.

In Verfolgung des mit wenigen Einheiten fliehenden Feindes stießen deutsche Torpedo-

boote vor die Loire-Mündung nach und trafen bei Hellwerden auf einen überlegenen britischen Zerstörerverband, den der Feind dort auf Wartestellung gelegt hatte. Statt zurückgehender britischer Schnellboote liefen deutsche Torpedoboote mit hoher Fahrt auf die britischen Zerstörer, eröffneten das Artilleriefeuer und setzten im Passiergefecht zum Torpedoeinsatz an. Obwohl die feindliche Zerstörergruppe sich einnebelte, bot sie unseren angreifenden Booten ein klares Ziel und konnte den Torpedos nur teilweise ausweichen. Fünf Torpedos trafen auf den Feind und erzielten fünf starke Detonationen, die über die See, deren Explosionen die Nebelwand verstärkten. Sinter ihrem Schutze ergriff der Rest des Verbandes die Flucht.

Während sich dieses Seegefecht abspielte, entdeckte ein anderes Torpedoboot ein aus der Loire-Mündung flüchtendes Schnellboot vom Typ des Motoranonenbootes, nahm es unter Feuer und ging bei dem beschädigten Boot längsbeiseits. Es nahm 25 Gefangene über. Um an dem Gefecht der anderen Boote teilzunehmen, das er beobachtete, ließ der Kommandant die Leinen loswerfen und verzichtete auf die Verletzung des Bootes mit Rücksicht auf drei schwerverletzte Engländer, die sich an Bord befanden.

Bei der Rückkehr unserer Torpedoboote vom siegreichen Gefecht wurde später das britische Kanonenboot in Schleppe genommen und in den Hafen eingebracht. Außer diesem Boot wurde kein Feindboot geschickt, das aus der Bucht von Saint Nazaire entkommen wäre. Der britische Zerstörerverband hatte vor der Loire-Mündung vergeblich auf Wartestellung gelegen.

Der Angriff von Zeebrugge fand in der Nacht des 22. auf 23. April 1918 statt. Dabei versenkten die Engländer bei einem Landungsangriff mehrere Schiffe in der Einfahrt von Zeebrugge, wodurch die Ausfahrt der U-Boote vorübergehend gesperrt wurde. Das Ziel der Briten, den U-Boot-Stützpunkt zu zerstören, wurde nicht erreicht. Zeebrugge war im Weltkrieg seit dem 13. Oktober 1914 in deutscher Hand. Die Hafeneinrichtungen, die unversehrt waren, boten den deutschen U-Booten während des ganzen Krieges Unterschlupf und Hauptstützpunkt.

Mobilisierung aller noch unausgenützten Arbeitskräfte

Gauleiter Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitsinsatz ernannt

Berlin, 29. März. Der Führer hat den Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitsinsatz im Rahmen des Vierjahresplanes ernannt. In dieser Eigenschaft ist Reichsstatthalter Sauckel dem Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches unmittelbar unterstellt und hat von ihm zur Durchführung seiner Aufgaben umfassende Vollmachten erhalten.

Von unterrichteter Seite erfahren wir dazu noch folgendes: Der Auftrag des Generalbevollmächtigten erstreckt sich auf die Regelung des Einsatzes sämtlicher verfügbaren Arbeitskräfte einschließlich der angeworbenen Ausländer und der Kriegsgefangenen, im besonderen in der Kriegs- und Ernährungsirtschaft sowie auf die Mobilisierung aller noch unausgenützten Arbeitskräfte. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsinsatz im Rahmen des Vierjahresplanes wird mit allen Wirtschaftsressourcen, namentlich mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, der gleichzeitig Generalbevollmächtigter für Rüstungsaufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes ist, aufs engste zusammenarbeiten. Die Ernennung des Gauleiters Sauckel erfolgte auch wegen der überragenden Bedeutung des Arbeitsinsatzes in den Rüstungsindustrien auf Wunsch des Reichsministers Speer.

Bei Durchführung seiner Aufgaben stieher dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitsinsatz die zuständigen Abteilungen 3 (Lohn) und 5 (Arbeitsinsatz) des Reichsarbeitsministeriums und dessen nachgeordnete Dienststellen — also namentlich die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter — zur Verfügung.

Im Zuge dieser Neuordnung geht die Tätigkeit der bisherigen Geschäftsgruppe Arbeitsinsatz des Vierjahresplanes, die Beschaffung und Verteilung der Arbeitskräfte sowie die Regelung der Arbeitsbedingungen auf den Generalbevollmächtigten über. Der Reichsmarschall hat dem Staatssekretär Dr. Schrupp für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Leiter der Geschäftsgruppe seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Genio hat der Reichsmarschall Ministerialdirektor Dr. Mansfeld seinen Dank zum Ausdruck gebracht.

Politik in Kürze

Reichsleiter Baldur von Schirach empfing am Samstag den ungarischen Landesführer für Jugenderziehung und vormilitärische Erziehung, Generalleutnant Alois von Beldy.

162 gefangene Deutsche, 24 Italiener sowie 59 andere Europäer und 24 Thailander wurden durch japanische Truppen in Sandana (Java) befreit.

In Thailand wird für die männliche Bevölkerung die sechsmonatliche Arbeitsdienstpflicht eingeführt.

Der Sport vom Sonntag

WVB Stuttgart verlor in Ulm

Sportfreunde — WVB, Friedrichshafen 2:0
Daß auch die Württembergische Fußball-Verbandsklasse heute mit Mannschartschwierigkeiten zu kämpfen hat, um das restliche Meisterschaftsprogramm abzuwickeln, zeigte sich am letzten Sonntag am WVB, Stuttgart. Der Tabellenzweite hatte in Ulm keinen Torwart und keinen Rechtsaußen zur Stelle, so daß nicht eine Halbzeit lang ins Tor ging und der nicht mehr junge Mannschaftsbegleiter Dr. Walter als Rechtsaußen führte. So blieb es nicht aus, daß der WVB mit 3:4 (1:2) dem sehr lebendig spielenden FCV 1846 Ulm unterlag, der schon 4:1 führte und zum Schluß aber Miße hatte, ein Unentschieden zu verbüßen. Der Tabellenzweite, die Sportfreunde Stuttgart, hatte einige Mühe mit dem kämpferisch großartigen WVB, aus Friedrichshafen, der sich erst nach härtestem Widerstand mit 0:2 (0:1) schlagen ließ. Dieses Spiel zeigte, daß beide Mannschaften durch die lange Winterpause manches verlernt haben; besonders die Sportfreunde hätten bei technischer Betonung ihres Spiels sich weit überzeugender durchsetzen können. In der Tabelle sind durch diese beiden Spiele keine nennenswerten Veränderungen entstanden; allerdings wird Friedrichshafen sich nun mächtig anstrengen müssen, um aus der Abstiegzone zu kommen.

Pokalspiele mit Überraschungen

Die vierte Vorrunde um den Schammer-Pokal verlief nicht ohne einige Überraschungen. Die größte dürfte dabei die Niederlage des in der Staffel Schwarzwald führenden VfM. Schwemningen durch den SpV. Spaichingen mit 0:2 sein. Da dieser Kampf auch als Meisterschaftsspiel gewertet wird, mußte der VfM die Führung in der Tabelle abtreten. Der Staffelsieger SpV. Jüssenhausen mußte sich gegen Weil im Dorf mit dem knappten aller Ergebnisse begnügen. Im einzelnen lauten die Ergebnisse:

- NSG. Heilbronn — SV. Neckarhain 5:3; Union Vödingen — Sportfreunde Heilbronn 10:2; FSV. Jüssenhausen — NSG. Kornweilheim 2:3; SpVgg. Memmingen — SpV. Dornauspöhl 2:0; SpV. Weil im Dorf — SpV. Jüssenhausen 0:1; FSV. Gerlingen — SpVgg. Braa 3:4; Eintracht Sulzau — 1. SpV. Heilbronn 0:0; VfL. Sindelfingen — SpVgg. Ulm 1:1; FSV. Mühlacker — VfL. Sindelfingen 3:5; FSV. Völklingen — SpV. Gaisburg (nach Verlängerung) 1:2; SpV. Germania Stuttgart gegen SpVgg. Bad Cannstatt 0:2; Zur Höhe Vödingen gegen SpV. Rannau 0:3; SpV. Heidenbach — SpV. Metzingen 0:1; SpV. Fellbach — Normannia Stuttgart 0:2; SpV. Albstadt-Deisau — VfL. Metzingen 4:1; FSV. Heilbronn — SpV. Metzingen 5:2; SpV. Heilbronn — SpV. Heilbronn 7:0; VfL. Heidenbach — VfL. Metzingen 2:5; SpV. Heidenbach gegen SpV. Ulm 2:0; VfL. Schwemningen — SpV. Spaichingen 0:2; SpVgg. Dornau — SpV. Schwemningen 1:0 (die beiden letzten Spiele gelten nicht als Meisterschaftsspiele).

Neben den Pokalkämpfen kamen einige Pflichtspiele zur Durchführung. In der Staffel Staufen feierten die SpV. Göttingen Sportfreunde zu Hause einen knappen 2:1-Erfolg über den SpV. Göttingen. In der Staffel Bodensee behauptete sich der SpV. Ravensburg ebenso knapp mit 4:3 über Weiskau. Das Treffen VfM. Metzingen gegen VfM. Friedrichshafen endete mit demselben Ergebnis. In der Staffel Schwarzwald wurden die Pokalspiele auch als Meisterschaftskämpfe gewertet. Durch einen überraschenden 1:0-Erfolg der SpVgg. Oberndorf über den SpV. Schwemningen und durch die unerwartete 2:0-Niederlage des VfM. Schwemningen durch den SpV. Spaichingen liegen die Oberndorfer allein an der Spitze.

Sp.G. Fellbach Meister im Gewichtheben

Der Endkampf um die württembergische Meisterschaft im Mannscharts-Gewichtheben brachte am Samstag in Fellbach der Sp.G. Fellbach zum drittenmal den Titel. Die starken Fellbacher Gewichtheber, deren Leistungen zur Zeit von keiner anderen württembergischen Mannschaft erreicht werden, kamen auf 1507,5 Kilogramm Gesamtleistung im olympischen Dreikampf. Die Bezirksauswahlstaffel, in der Altmeister Hermann Volz (SpV. Bad Cannstatt) im Schwergewicht der beste Mann war, kam auf 1437,5 Kilogramm.

Hervorragende Kraftsportjugend

Gebiets-Meisterschaften in Ebersbach
In Ebersbach wurden am Wochenende die Meisterschaftskämpfe des SpV. Gebiets 20 Württemberg in den schwerathletischen Sportarten durchgeführt. Ueber 200 Jungen aus allen Bannern maßen dabei ihre Kräfte im Ringen und Gewichtheben. Die württembergische Kraftsportjugend bewies hier, daß sie leistungsmäßig mit der Spitze im Reich marschiert. Meister wurden im Gewichtheben: bis 50 Kilogramm: Rolf Altmann; 55 Kilogramm: Helmut Schüle; 60 Kilogramm: Siegfried Müller; 65 Kilogramm: Rudolf SpV. Ebersbach; 70 Kilogramm: Kurt Völklinger; 75 Kilogramm: Kurt Völklinger; 80 Kilogramm: Kurt Völklinger; 85 Kilogramm: Kurt Völklinger; 90 Kilogramm: Kurt Völklinger; 95 Kilogramm: Kurt Völklinger; 100 Kilogramm: Kurt Völklinger; 105 Kilogramm: Kurt Völklinger; 110 Kilogramm: Kurt Völklinger; 115 Kilogramm: Kurt Völklinger; 120 Kilogramm: Kurt Völklinger; 125 Kilogramm: Kurt Völklinger; 130 Kilogramm: Kurt Völklinger; 135 Kilogramm: Kurt Völklinger; 140 Kilogramm: Kurt Völklinger; 145 Kilogramm: Kurt Völklinger; 150 Kilogramm: Kurt Völklinger.

Die Gebietshandballmannschaft der SpV. Jüssenhausen

Die Gebietshandballmannschaft der SpV. Jüssenhausen siegte in einem Gebietsvergleichsspiel gegen Baden in Heidenbach mit 10:9 (5:3) Toren.

Deutschlands Eishockey-Nationalmannschaft unterlag im letzten Länderkampf gegen Italien in Mailand knapp mit 1:2 Toren; die Tore fielen im zweiten Drittel.

Aus Stadt und Kreis Calw

Schwert und Hakenkreuz

Der „Tag der Wehrmacht“ in Calw

Schwert und Hakenkreuz, Eisernes Kreuz und Eichenlaub waren die Symbole, unter denen der „Tag der Wehrmacht“ über das letzte Wochenende durchgeführt worden ist. Es sind die Sinnbilder, die über dem großen Schicksalskampf unseres Volkes stehen, und für jeden deutschen Menschen in der Heimat der Ausdruck des einmütigen Willens, in unerschütterlicher Treue, in Arbeit und Opfer hinter der kämpfenden Front zu stehen. Mit Freude hat sich die Heimat am „Tag der Wehrmacht“ wieder zu den Männern der Front beizutragen, diesen Tag zu einem Großerfolg für das Kriegs-Winterhilfswerk werden zu lassen.

In der Kreisstadt waren es vor allem der NS-Reichskriegerbund und das Deutsche Rote Kreuz, welche durch unermüdete Sammelarbeit das Gelingen der Haus- und Straßensammlung sicherstellten. Die Durchführung eines W. H. W. - Preiswettbewerbs unter dem Rathaus ergab - von den alten Soldaten organisiert - einen zusätzlichen, sehr erfreulichen Beitrag. Die Wehrmacht veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps am Sonntag vormittag im Volkstheater Calw eine in der Hauptsache für die Jugend bestimmte Vorführung von Luftwaffenfilmen sowie einen interessanten Lichtbildvortrag. Ein Offizier berichtete über persönliche Eindrücke beim Einsatz der Luftwaffe über Kreta. Einleitend führte er aus, daß die Luftwaffe in besonderem Maße die höchsten soldatischen Tugenden von jedem einzelnen Mann fordere. Städte und Landschaften südlicher Länder zeigten die Bilder. Man sah Unterkünfte, Zeltlager, Feldküche und auch die Staffeltiere. Der Anflug gegen Kreta wurde geschildert. Man sah die Fallschirmjäger in den Transportflug-

zeugen. Aus dem Dunst des Meeres tauchte die Insel Kreta auf. Jede Maschine suchte sich einen geeigneten Landeplatz. Stärkstes Abwehrfeuer konnte das Landungsmanöver nicht aufhalten. Im heldenhaften Einsatz stellte hier jeder einzelne seinen Mann. So rasch wurden die Engländer in die Flucht geschlagen, daß sie nicht einmal mehr Zeit fanden, ihre Wäsche - die sie einst an der Siegfriedlinie aufhängen wollten - hier auf Kreta vom Seil zu nehmen. Eine Abteilung Fallschirmjäger erkletterte ein feuerndes Fluggeschütz und vernichtete nun mit dessen Hilfe die anderen feindlichen Fluggeschütze. Helikopter reichte sich an Helikopter. Nach dem Kampfe sah man zahlreiche zerstörte Maschinen englischer und griechischer Flieger. Die letzten Bilder zeigten die Rückkehr in die Heimat. Abschließend wurden zwei Kulturfilme gezeigt: „Fallschirmjäger“ und „Flieger zur See“. Beide berichteten von der eifrigen Ausbildung der Männer bei der Luftwaffe, von ihrer kühnen Einsatzbereitschaft und Schlagkraft.

Der Mittag brachte als Hauptereignis ein von der Wehrmacht mit Unterstützung von Arbeitsmädchen und D.M.K.-Helferinnen ausgegebenes Eintopfesfest im Hauptgebäude und in der Halle der Truppführerschule. Gewaltig war hier der Andrang der fröhlichen Menge, und das Urteil der Hausfrauen über das Einfertigert mit Fleischbeilage und Spätzle lautete ausgezeichnet. Das Calwer Handharmonika-Orchester, ein Singschor der Altbürger Arbeitsmädchen und ein Soldatenchor sorgten für die Unterhaltung der Gäste und förderten ihre Spendenfreudigkeit. Den Sonntag nachmittag über liefen in mehreren gut besuchten Vorführungen Filme der Wehrmacht aus dem Krieg im Westen. Die Bevölkerung Calws hat gestern erneut ihre bekannte Gefebren bewiesen und am „Tag der Wehrmacht“, wo immer es galt, ein schönes Beispiel der Treue und Verbundenheit mit unseren Soldaten gegeben.

Laßt die Kinder im Freien spielen!

Das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht unter diesem Titel nachstehenden Aufruf:

Der Mangel an ausreichender Spielgelegenheit für unsere Kinder wird - insbesondere in den Großstädten - im Krieg durch die außergewöhnliche Leistungsbeanspruchung vieler Hausfrauen und Mütter für diese zu einer ersten Sorge. Vor allem fehlen in den Städten häufig Spielplätze in der Nähe der elterlichen Wohnung, und die Straße ist kein Spielplatz. Die Kinder suchen daher vielfach Höfe und Gärten bei den Mietbürgern, manchmal auch ungenutzte Grundstücke auf. Laßt die Kinder im Freien spielen! Unsere Jugend braucht im Kriege erst recht Licht, Luft und Sonne. Störenden Lärm und Beschädigungen von Anlagen oder Anpflanzungen können durch gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme vermieden werden. Hausbesitzer und Mieter, Eltern und Hauswarte, tut euch im Sinne der Hausgemeinschaft zusammen, um den Kindern ausreichenden Raum zum Spielen im Freien zu sichern!

Dienst am Ostersamstag

Bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ist nach einer Anordnung des Ministerpräsidenten für die Reichsbeteiligung während des Krieges am Tage vor Osnen im gleichen Umfange Dienst zu leisten wie an anderen Samstagen. Die Reichsbank und die Kreditanstalt kommen den Dienst wie die anderen Banken regeln.

Neue Richtlinien für die Ausbildungsbeihilfe

Der Reichsfinanzminister hat neue Richtlinien über die Ausbildungsbeihilfe erlassen, die erstmalig für Lehrabschnitte gelten, die nach dem 31. März beginnen. Ausbildungsbeihilfe wird ohne Rücksicht auf das Einkommen und das Vermögen des Antragstellers Familien mit vier und mehr Kindern für alle heilfähigen Kinder gewährt. Sie wird ferner ohne Rücksicht auf die Kinderzahl alleinstehenden Frauen zugestanden, ferner einigen weiteren Gruppen von Unterhaltungsverpflichteten, u. a. solchen, die ganz oder überwiegend auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen sind, ferner Empfängern von Verletztenrenten der Stufe II und III mit Verletztenrentenzulage, sowie Empfängern einer Rente nach dem Reichsversicherungsgeles bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 v. D. mit einer Rentenzulage. Für Vollwaisen wird Ausbildungsbeihilfe auch gewährt, wenn sie keine Geschwister haben. Bei der Fest-

lung des Familienstandes werden Kinder, die gefallen, bei besonderem Einsatz verstorben oder durch feindliche Einwirkung ums Leben gekommen sind, mitgezählt. Weisheitsfähig sind Kinder deutscher Volkzugehörigkeit, die erbgut, geistig und charakterlich entwicklungs-fähig sind.

Die Ausbildungsbeihilfe kann erstmalig nur beantragt werden, wenn das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten ist, es sei denn, daß sich die Ausbildung infolge Wehrdienst, Dienstverpflichtung usw. verzögert hat. Ausbildungsbeihilfe wird nur für eine Ausbildung gewährt, die die Grundlage für einen Lebensberuf bildet. Sie wird nur zum Schulbesuch gegeben, nicht für die praktische Berufsausbildung. Auch vom Besuch von Hauptschulen steht Ausbildungsbeihilfe zur Verfügung, zum Besuch von anderen Nichtschulen nicht. Eine Weisheit zu den Kosten der Lebenshaltung kann aber auch zum Besuch einer Volkshochschule gewährt werden, wenn das Kind aus zwingenden Gründen außerhalb des Haushalts wohnen und verpflegt werden muß. Das gilt besonders für Kriegswaisen, wenn die Mutter im Erwerbsleben steht, und bei Kindern von Schwerkranken, wenn die Mutter durch die Pflege beansprucht wird. Die Ausbildungsbeihilfe wird als Beihilfe für das Schulgeld in voller

Wie nütze ich den Platz im Gemüsegarten aus?

Praktisches zur Kleinstzuchtzeugungsschlacht von einem Calwer Gartenfreund

Kein Quadratmeter Boden darf heuer ungenutzt bleiben; für den bereits in Benutzung stehenden Garten aber gilt die Frage: Wie nütze ich den vorhandenen Platz am besten aus?

Voraussetzung für allseitige Bodenausnutzung ist gute, ja sehr gute Düngung; dann aber hält der Boden auch durch, wenn er mehr als sonst beansprucht wird. Er soll nämlich den Sommer über an keinem Tag ungenutzt liegen, sondern jedes Beet muß gleich nach dem Übernnten wieder bebaut werden. Nur hüte man sich vor zu enger Bepflanzung; dies wäre kein Gewinn, sondern ein doppelter Verlust: das teure Saatgut ist verbraucht und dann sehen zu eng gepflanzte Bohnen, Tomaten usw. nur ungenügend Früchte an; auch reifen die Früchte schlecht, weil sie zu wenig Sonne haben. Sie sind auch anfälliger für Krankheiten und Schädlinge.

Sehr zu empfehlen aber ist es, an allen Gemüsebeeten sogenannte Randpflanzungen von Salat anzubringen; dieser braucht nur vier bis sechs Wochen zur Entwicklung und wird geerntet, bevor die andern Gemüse den ganzen Boden brauchen. Auch Schnittsalat kann als Vorpflanzung für Bohnen und Salat in Frage kommen; ebenso lassen sich Zwiabeln an Rand von Beeten stecken. Desgleichen Schnittlauch, wodurch ein besonderes Beet für andere Pflanzen frei wird. Wie wäre es, wenn man ausdauernde Erdbeeren ebenfalls an den Rand von größeren Gemüsebeeten pflanzte? Sie machen eine gute Beetkante, blühen und fruchten das ganze Jahr hindurch und sind leicht zugänglich.

Besonders wichtig sind heuer die Zwiabeln-pflanzungen von Gemüse, die sich schnell entwickeln, hinein zwischen solche, die längere Zeit zur Entwicklung beanspruchen. Alle Wintergemüse, wie Kraut, Möhren, Sellerie, rote Rüben, ertragen es, daß Radishesen, Salat, Spinat, Kohlraben usw. zwischen sie gepflanzt wird. Sogar junge Erdbeerpflanzungen vom vergangenen Herbst, die sowieso ziemlich weiten Abstand haben müssen, können mit einer Zwiabelpflanzung versehen werden; man kann im

Höhe, als Beihilfe für die Lebenshaltungskosten, für die Fahrtkosten und für die Lernmittelkosten gewährt. Bei den Lebenshaltungskosten wird zwischen der Vollbeihilfe bis zu 50 Mark monatlich und der Teilbeihilfe bis zu 30 Mark monatlich unterschieden. Anträge sind bei der Schule oder Anstalt zu stellen, für den Besuch von Hochschulen beim Finanzamt.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Musik für Gemalto spielt 21 Siedelmann von 11 bis 11.30 Uhr; wir hören: Preambulum aus Albers Orgelwerk; Tocata a-moll von Mathias Weckmann; vier Tänze aus Tabulaturen des sechzehnten Jahrhunderts, bearbeitet von H. Siedelmann; Tocatina von Alessandro Vaghi; fünf Sonaten von Scarlatti. - Erna Schüller, Marina Wulf (Sopran), Pola la Duante (Mezzo-Sopran), Fritz Gollnich (Basso-Tenor), Georg Mund (Bariton) und Gullaw Weidmann (Bass) sind die Solisten der Sendung von 16 bis 17 Uhr, die Melodien aus „Sveron“, „Mioletto“, „Narros Hochzeit“, der „Jaubertliebe“ und dem „Erwabauer“ bringt; Dirigent: Fritz Meyer vom Staatstheater Bremen. - Wiener Klassiken Dozenten ist die Programmfolge für das Abendkonzert: „So klärt's bei uns in Wien“ entnommen. Orchester und Solisten hören wir von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Generalmusikdirektor Joseph Keilberth dirigiert das deutsche Philharmonische Orchester in Brau in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.10 bis 18.30 Uhr mit Werken von Mozart, Johann Sebastian Bach und Haydn. - Die Rundfunkgesellschaft des Reichsenders Wien unter Leitung von Gottfried Kreislauf ist von 20.15 bis 20.45 Uhr zu hören. - Werke von Johann Brahms in der Sendung: „Musik großer Meister“ von 20.45 bis 22 Uhr. Wolfgaana Schneiderman spielt das Konzert für Violine und Orchester in D-dur, Werk 47, mit der sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Böhm. Die Symphonie Nr. 3 in F-dur, Werk 96, wird ausstrahlt von den Wiener Symphonikern unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach.

Reisepreisung 1942 an der Oberschule Calw

Unser Bericht über die Entschäfer der Oberschule Calw in der letzten Samstag-Ausgabe tragen wir nach, daß die Reife auch Dieter Gneiting, Calw, und Horst Hagenlocher, Calw, der bereits seit 1. August 1941 bei der Wehrmacht steht, zuerkannt worden ist.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Wildbad. Mit dem E. R. II wurden ausgezeichnet Unteroffizier Otto Hammer und Gefreiter Rudolf Treiber. - Den Stadtschultheiß Böhner-Stiftungspreis mit Ehrenturnde erhielt als bester Schüler der Deutschen Volkshochschule Hans Calmbach.

Wforzheim. Am Samstag starb Ratsherr Robert Hauschild im 62. Lebensjahr. Im Jahre 1934 wurde der Verstorbenen zum Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer berufen und bald darauf wurde ihm das Amt des Kreiswirtschaftsberaters der NSDAP übertragen.

Wichtiges in Kürze

Zwei Millionen Wehrmachtssangehörige sind schon Poststarver. Berücksichtigt man, daß das gegenwärtige Durchschnittsalter haben eines Poststarontos rund 220 Mark beträgt, so ergibt sich für die Postparbücher der Wehrmachtssangehörigen ein Gesamtgut haben von fast einer halben Milliarde Mark.

Ab sofort wird der allgemeine Postdienst zwischen dem Reich und dem Generalgouvernement einerseits und dem Gebiet des Generalpostkommissars Ukraine andererseits in beiden Richtungen im Rahmen der Deutschen Dienstpost Ukraine aufgenommen.

Schwäbisches Land

H-Brigadeführer Dr. Stahlecker

Stuttgart. Als Chef einer Erstabgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. gab H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, Dr. Walter Stahlecker, im Kampf gegen den Bolschewismus sein Leben für Führer und Großdeutschland. Er wurde im Osten während eines Gefechtes mit Bedenschießen schwer verwundet und ist am 23. März auf dem Transport in ein Seimatlazarett seinen Verletzungen erlegen. Er wurde am 10. Oktober 1900 als Sohn eines Studiendirektors in Sternenfels geboren, studierte Rechtswissenschaften in Tübingen und trat nach kurzer Tätigkeit als Rechtsanwalt in den Staatsdienst. Schon 1920 nahm er an der Niederwerfung der Kommunisten-Aufstände in Württemberg und im Ruhrgebiet teil. Zur Dienste der nationalsozialistischen Bewegung wurde er 1921 schwer verletzt. 1924 betätigte er sich als Hauptschriftleiter einer völkischen Zeitung in Tübingen. Im Mai 1932 wurde Dr. Stahlecker in die H aufgenommen. Nach der Machtübernahme wurde er mit der Leitung der Staatspolizei in Stuttgart und Breslau beauftragt. 1938 wurde er zum Inspektor der Sicherheitspolizei und des SD. in Wien ernannt und nach seiner Beförderung zum H-Oberführer im Juni 1939 zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD. beim Reichsprotokoll in Böhmen und Mähren ernannt. 1940 stand er auf dem Posten des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD. in Odo. Am 6. Februar 1941 erfolgte seine Beförderung zum H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei. Im Sommer 1941 wurde er zum Chef einer Erstabgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. an der Ostfront bestimmt und in dieser Eigenschaft hat er an den verschiedensten Kampfhandlungen gegen den bolschewistischen Weltfeind teilgenommen. - Im Deutschen Saal der Prager Burg fand eine Trauerfeier zu Ehren des H-Brigadeführers Dr. Stahlecker statt.

Tagung des Gau Schulungsamtes

Gauschulungsbüro wird wieder eröffnet

nsq. Stuttgart. Bei einer Arbeitstagung des Gauschulungsamtes der NSDAP, eröffnete Gauschulungsleiter Hornickel, der wissenschaftliche Schulungs- und Tagesfragen behandelte, den anwesenden Kreisbildungsleitern, Kreisführern, Kreisbeauftragten und Angehörigen der Gauarbeitsgemeinschaften für die Schulung der gesamten Bewegung, daß die Gauschulungsbüro Kreßbrunn am Bodensee, die bis Ende März der Sittler-

Arbeitsdiensthührerinnen tagen

Kalen. In der vergangenen Woche wurden 30 Reichsarbeitsdiensthührerinnen und 100 Kameradschaftsführerinnen auf die NSDAP-Gauschule Kaffenburg zu einer Arbeitstagung einberufen. Diese Führerinnen werden die Kriegshilfsdienstverpflichteten im zweiten Halbjahr betreuen. Die Tagung diente dazu, die Führerinnen über ihre Aufgaben als beauftragte Dienststelle und Kameradschaftsführerinnen im Kriegshilfsdienst zu unterrichten. Stabsgruppenführerin Annetraud Hammer gab ihnen die Anweisung auf dieser Tagung. Auch Gauamtsleiter der NSDAP, Turner sprach zu ihnen. Die Vertretung der Kriegshilfsdienstverpflichteten Arbeitsmädchen durch den Reichsarbeitsdienst hat sich im ersten Halbjahr gut bewährt.

Jugend zu Verfügung gestanden habe. Mitte April zu zehn- bis vierzehntägigen Schulungslehrgängen für Ortsgruppenleiter wieder ihre Porten öffnen würde. Im Rahmen der Schulungsarbeit und bei der Behandlung der beiden Reichsthemen „Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg“ und „Deutschland ordnet Europa neu“ soll in nächster Zeit besonders die Judenfrage wieder in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt werden. Das Schwergewicht der Schulung liegt auf dem Ortsgruppenschulungsabend. Auf der Tagung machte auch Senatspräsident Euhorst noch längere Ausführungen.

Nichts Brennendes aus dem Zug werfen!

Rottweil. Dieser Tage entstand zwischen Deßlingen und Mühlhausen in dem zwischen Bahnhofs- und Wald liegenden Schilffeld ein Brand, der reichliche Nahrung fand. Nur dem entschlossenen Eingreifen des Bahnwärters Stengler ist es zu verdanken, daß weiterer Waldschaden verhindert wurde. Dieser Vorfall gibt Anlaß zur erneuten Mahnung, nichts aus dem Fenster eines Zuges zu werfen, vor allem nichts Brennendes!

Wochendienstplan der SS.

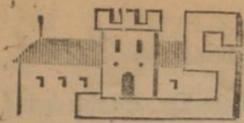
Sittlerjugend - Gefolgschaft 1/401. Dienstag: 20 Uhr Turnen für die Gerätemannschaften. - Mittwoch: Antreten der gesamten Gefolgschaft um 20 Uhr an der Alten Post. Alles trägt tadellosen Sommerdienstanzug. - Samstag: 20 Uhr Übung für SS. in der Turnhalle. - Sonntag: Dienstfrei.

Deutsches Jungvolk, Fahnlein 1/401. Montag: Antreten des FJ. um 19 Uhr auf dem Marktplatz. - Mittwoch: Antreten des Standorts um 15 Uhr auf dem Brühl. Die Jg. der Gerätemannschaft bringen Sportkleidung mit. Dienstanzug: Winterbluse, kurze Hose.

JM-Gruppe 1/401. Dienstag: Sportdienstag um 18 Uhr in der Turnhalle. - Mittwoch: JM-Schar und Schar I treten um 16 Uhr, Schar II und III um 14.30 Uhr am Salztafen an. F-Dienst um 18 Uhr im Salztafen.

Die Schuh polier mit Kavalier

ABC-Pflaster
Das ABC-Pflaster wärmt kräftig. Durch eine bedeutend gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung, keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich.



schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

Die ausdruckslosen Augen hefteten sich auf das Gesicht Doktor Meyers, der plötzlich das unheimliche Gefühl hatte, daß der andere ihn gar nicht sah.

„Was macht eigentlich der alte Farcher?“
Der Pächter schüttelte mit einer traurigen Gebärde den Kopf: „Alle, Herr, alle, die mit der Baronin zu tun hatten, sind verrückt geworden.“

„In einer Maschine?“
„Ja, man nennt das wohl Perpetuum mobile.“
„Sie meinen vielleicht perpetuum mobile?“
„Ja, ganz richtig, das ist es. Jede Woche sagt er, nächste Woche wird sie gehen, aber es wird nie etwas. Die ganze Nacht brennt bei ihm Licht.“

„Ist das der sonderbare Apparat, der bei ihm in der Werkstatt steht?“
„Ja, ganz recht. Und dann gräbt er nach Gold.“

Ein trodenes höhnisches Lachen verzog das Gesicht des Pächters und in diesem Lachen lag ein maßloser Haß gegen den Alten, „überall rundherum hat er schon gegraben.“

„Und woher hat er die Schlangen?“
„Nun, Vipern gibt es schon dahier. Die Baronin hat verboten, sie totzuschlagen.“

„Werkwürdig“, meinte Doktor Meyer. „Sagen Sie, Herr Lambach, läuft der Hund hier des Nachts im Garten spazieren?“

„Nein, aber es wird Farcher gesehen sein. Er schneidet oft in der Nacht Rosen, er behauptet, sie riechen nachts am besten.“

Doktor Meyer hätte das Gespräch gerne fortgesetzt, doch Lambach machte plötzlich kehrt und ging, ohne eine Wort der Entschuldigung, davon. Doktor Meyer setzte sich in den Laden und versuchte zu arbeiten, doch konnte er sich nicht recht konzentrieren, und so beschloß er, abermals einen Spaziergang zu machen.

Niemand begegnete ihm, als er über den Hof kam, auch Frau Lambach war anscheinend schon frühzeitig ins Haus gebracht worden, denn der Platz, wo sie zu liegen pflegte, war leer.

Es war ein heißer Nachmittag und alles schien zu lächeln, die Sonne, die Vögel, die Blätter an den Zweigen. Doktor Meyer ging ganz langsam. Er atmete tief die warme Luft ein, die von tausend Wohlgerüchen erfüllt war. Manchmal blieb er stehen, sah auf die Sonnenringe, die auf dem Boden spielten, lauschte dem Zwitschern der Vögel oder starrte verzückt auf eine der winzigen Waldblumen. So ging er verloren, lächelnd, eine Melodie Mozarts im Kopf. Nun tauchte das Bächlein auf. Doktor Meyer blieb lange an seinem Ufer stehen und blickte auf das sprudelnde Wasser. Fastig und ernst, als hätte es lang Verführtes nachzuholen, plätscherte das klare Wasser über moosige Steine, brach sich in tausend Lichtern. Eine Bielle stand für Sekunden zitternd über den Wellen, dann war sie verschwunden.

Und Doktor Meyer vergaß die Welt, vergaß seine chemischen Formeln, alle seine Sinne öffneten sich, um aufzunehmen, als warteten sie auf ein Wunder, das leuchtend zur Erde herabschweben sollte. Langsam schritt er weiter und er bemerkte das Mädchen erst, als er dicht vor ihm stand. Es hatte am Bach und sah ihn halb spöttisch, halb neugierig an. Braunes Haar umgab in welligen Locken einen schmalen Kopf, braune Augen blühten übermütig unter einer von der Sonne braun gebrannten Stirn. Der frische Mund und die etwas kurze Nase gaben dem Gesicht einen kindhaft unberührten Ausdruck, als sei sie jedoch erst auf die Welt gekommen. Sie trug ein einfaches Dienstmädchenkleid, das oftmals gewaschen sein mochte. Die schlanken, natten Beine leckten in leichten Lederhübschen.

Doktor Meyer war von dem Liebreiz dieser Erscheinung so gefesselt und überfordert, daß er sie nur schweigend anstarrte konnte.

„Sie sind wohl stumm?“ fragte sie und der Schall blühte aus ihren Augen. Auf ihrer rechten Wange war ein Grübchen erschienen, als sie bei ihrer Frage lächelnd die schneeweißen Zähne zeigte.

„D nein, ich wundere mich nur, hier in der Einsamkeit jemand zu treffen“, sagte Doktor Meyer, und versuchte sich zu fassen.

„Ja, viele Leute gibt's dahier nicht“, antwortete sie mit leisem Seufzer.

„Möchten Sie lieber unter vielen Menschen sein?“ fragte diesmal der Doktor lächelnd.

Sie dachte einen Augenblick nach. „Nein, ich

glaube nicht, wenn ich mal in die Stadt muß, dann bin ich eigentlich immer froh, wenn ich wieder zu Haus bin.“

Eine unbegreifbare Neugierde hatte Doktor Meyer gepackt. Wer war das Mädchen und woher kam sie? So konnte er sich nicht enthalten zu fragen:

„Wohnen Sie hier in der Gegend?“
„Sie machte eine unbestimmte Bewegung: „Ja, da hinten, und nicht wahr, Sie sind der Fremde von Schloß Eulenstein?“

„Ja, der bin ich.“
„Und Sie sind sicher ein Gelehrter?“ fragte sie harmlos und vertraulich weiter.

„Wie kommen Sie denn darauf?“
„Nun, ich denk halt, Männer, die eine Brille tragen, müssen doch studierte Leute sein.“

„Ja, ich bin Chemiker.“
„Chemiker“, rief sie erstaunt, „dann sind Sie so etwas wie der Herr Apotheker?“

„Ja“, lächelte Doktor Meyer, „so ähnlich vielleicht.“

„Da schau an!“ das Mädchen verschränkte die Arme über den Knien, „und da machen Sie auch so Witten und so etwas?“

„Nein, Witten mache ich allerdings nicht.“
„Nein? Aber was machen Sie denn dann?“

„Das ist schwer zu sagen, mein kleines Fräulein“, lachte Doktor Meyer, und setzte sich neben sie in das Moos.

„Ich bin kein Fräulein und ich heiße Antona.“
„Und ich heiße Georg.“
„Und wie weiter?“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Volksschädling hingerichtet

Am Samstag ist der am 1. August 1900 geborene Paul Günter aus Witterfeld hingerichtet worden, den das Sondergericht Halle als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Günter, der schon zweimal mit Jugendhaus vorbeirast war, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung gemeinschaftlich mit anderen mehrere Einbrüche begangen und dabei eine Schußwaffe mit sich geführt.

Die Ehefrau ins Wasser gestoßen

In Retsch (Baden) bewog der Arbeiter Valentin Greiner, der bereits 16 Strafen auf dem Kerbholz hat, seine Frau, mit ihm einen nächtlichen Spaziergang an den Rhein

zu machen. Als beide den Reichswald erreichten, ließ Greiner die Frau plötzlich in den Bach, so daß sie in den Rhein abgetrieben wurde. Dort konnte die Frau sich jedoch an einem ins Wasser hängenden Weidenbüsch festhalten und um Hilfe rufen. Der Sohn des Bürgermeisters ging den Hilferufen nach, sprang in den Rhein und holte die inzwischen bewußtlos gewordene Frau heraus. Der Täter wurde verhaftet.

Neues Opfer des Batteriefelsen

Der 13jährige Sohn des Malermeisters Ludwig Kiefer aus Baden-Baden stürzte nach der Besteigung des Batteriefelsen so unglücklich ab, daß er schwer verletzt auf einem Felsenband liegen blieb. Der Unfalldienst der Bergwacht sorgte für die Überführung des Verunglückten ins Krankenhaus.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtkreispreise für die Woche vom 23. bis 28. März. Ochsen a) 45 bis 45,5, b) 39 bis 41, c) 34 bis 36,5; Küllen a) 41,5 bis 43,5, b) 37 bis 39,5, c) 25 bis 28,5; Rinde a) 40,5 bis 43,5, b) 36 bis 38,5, c) 25 bis 28,5, d) 16 bis 24; Ferkeln a) 42 bis 44,5, b) 38 bis 40,5, c) 32 bis 33, d) 22; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel d) 18; Schafe b) 25; Schweine a) 61 und b) 63, c) 62, d) 58, e) 56, f) 50, g) 48, h) 58. Marktverlauf: Durchwegs ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 23. bis 28. März. Ochsenfleisch 1) 80, 2) 69; Bullenfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 77, 2) 65, 3) 54; Ferkelfleisch 1) 77 bis 80; Kalbfleisch ohne Fell 1) 95 bis 97; Kalbfleisch im Fell 1) 90 bis 94, 2) 77; Hammelfleisch 1) 63; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: Mäßig belebt.

Schwabenpreise. Vödingen: Milchscheweine 25 bis 60 Mark. — Crailsheim: Milchscheweine 42 bis 60, Käufer 60 bis 110 Mark. — Künzelsau: Milchscheweine 37,50 bis 50, Käufer 68 Mark. — Rördlingen: Sauwollscheweine 25 bis 50, Käufer 62,50 bis 80 Mark. — Debringen: Milchscheweine 40 bis 55, Käufer 60 bis 75 Mark. — Ravenstein: Ferkel 50 bis 63, Käufer 70 bis 120 Mark. — Ulm: Milchscheweine 25 bis 50, Käufer 55 bis 65 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:

von 20.50 bis 6.35 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Baegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wach. GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, 30. März 1942



Hart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter jüngerer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Eßig Obergefreiter

am 11. Febr. 1942 im Alter von 28 Jahren in Rußland in einem Feldlazarett seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er gab sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland. Sein Wunsch, uns und seine geliebte Heimat wieder zu sehen, sank mit ihm ins Grab. Wir schauen ihm im Glauben nach und sagen „Auf Wiedersehen“.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Willy Eßig**, Oberpostschaffner und Frau
Wilhelm Eßig, Kraftfahrer, mit Familie, Calw
Walter Eßig, Oberschirmermeister, z. St. im Feld, mit Frau, Wien

Die Trauerfeier findet am Karfreitag, den 3. April, 15.30 Uhr in der Methodistenkirche statt.

Althengstett, den 28. März 1942



Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten, unversehrlichen Sohnes **Walter Bühler**, Pioneer, in so reichem Maße erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Held für seine trostreichen Worte, dem Lederkranz für seinen erhabenden Gesang sowie allen denen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

In tiefem Leid:

Familie Bühler mit allen Angehörigen

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Bahnhofstr. 42

Trineral- Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. I. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/185

Suche bis 1. 4. oder 15. 4. 42

1 oder 2 Zimmer

mit Küche. Auf Wunsch Vorauszahlung.

Angebote unter **N. R. 74** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche 1 bis 2 leerstehende oder 1 gut möbliertes

Zimmer

möglichst in Höhenlage. Angebote unter **N. W. 75** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Der Bürgermeister: **S. B. Diercke**

An alle Strom- und Gasabnehmer

Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 27. Januar 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. Febr. 1942, Seite 2) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen Elektrizitäts- und Gaswerken einheitliche Versorgungsbedingungen für elektrische Energie und Gas in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen kann bei den Elektrizitäts- und Gaswerken eingesehen werden.

Die Tarife bleiben unverändert.

Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung
Bezirksgruppe Württemberg

Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung
Bezirksgruppe Württemberg und Hohenzollern

Gemeinde Gärtringen

Kreis Böblingen

Der **Ruhstammholzverkauf** an Selbstverarbeiter (Kleinhandwerker und Kleingewerbetreibende) findet am **Donnerstag**, den 2. April 1942 statt.

Zusammenkunft um 8 Uhr beim „Waldhorn“.

Gärtringen, den 28. März 1942.

Der Bürgermeister: **S. B. Diercke**



**Odermatt's
Dauerwellen**
erhöhen Ihre
Schönheit

Kaufe Schlachtpferde

ständig an (auch verunglückte) zu den besten Tagespreisen

Gottlob Riedt, Pferdeschlachterei, Biorzheim

Inh. **M. Höflich**, Große Gerberstr. 6 — Begründet 1893 — Fernspr. 7254

Was in der Küche stark verflecht -
Das wird ins iMi-Bad gesteckt!
iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife und
Waschpulver.

Die Menge spielt gar keine Rolle

Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in eierarmen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantolen“ mocht sich bezohll, denn es ist einfach und billig!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

- und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Werbung schafft Werte!
Werbung bringt Vertrauen!
Werbung sichert die Zukunft!

Gut möbl. Zimmer

mit Liegejoja und Schreibtisch auf 1. 4. zu vermieten.
Rieger, Kronengasse 9



nehmen gern

D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockmä

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.40 RM.
In Apotheken und Drogerien
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!



3 Mark haben ihre Träume erfüllt!

Für ein gutes Zeugnis hat Mutti dem Jungen 3.— RM geschenkt und ihm erlaubt, sich dafür 1/3 Los in der Deutschen Reichs-Lotterie zu kaufen. Nun ist aus dem Los ein großer Gewinn geworden — ein Sparbuch mit einer fünfstelligen Zahl! Jetzt wird Fritz seinen sehnsüchtigen Wunsch, studieren zu können, erfüllen können. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichs-Lotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 3 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 480 000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500 000.— RM und 3 Prämien von je 500 000.— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/3 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100 000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

7. Deutsche Reichs-Lotterie

Größte Gewinne im günstigsten Fall (z. B. in der amtlichen Spielbedingung)

3 Millionen RM
auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM
auf ein Doppello

1 Million RM
auf ein ganzes Los

3 zu 500 000 RM
3 zu 300 000 RM
3 zu 200 000 RM